

I Inhalt

Der Vorstand 2002/2003	2
Vorwort der Vorsitzenden	3
Bericht aus dem Vorstand	5
Aus der Geschäftsstelle.....	10
Koordinationsstelle Suchtprävention (KSH).....	21
Fachbereich I – Suchthilfe	26
Fachbereich II – Drogenhilfe	28
Themenbezogene Arbeitsgruppen (TAG).....	31
TAG »Richtlinien zur Prävention von Ess-Störungen«	31
TAG »Substitution«.....	31
TAG » Frauenspezifische Aspekte der Beratung und Behandlung in der Suchthilfe «.....	32
TAG »Glücksspielsucht«	33
Arbeitskreis der hessischen Präventionsfachkräfte (AHEP): Regionalgruppen Nord und Süd	35
Selbsthilfe	36
Anhang	38
HLS – Aufgaben und Ziele (Auszug aus der Satzung).....	38
Hauptträgergruppen und Mitglieder	39
Die Struktur der HLS	40
Impressum	40

Der Vorstand 2002/2003

Sonja Linke

Diakonisches Werk Hessen und Nassau e.V.

– Vorsitzende –

Günter Woltering

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband

Landesverband Hessen e.V.

– Stellvertretender Vorsitzender –

Günther Baumann

Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.

Ralf Bartholmai

Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.

Barbara Handke

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

Rudi Stadler

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

Hans Böhl

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

Wilhelm Hochstein

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband

Landesverband Hessen e.V.

Heike Lange

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband

Landesverband Hessen e.V.

Christian Geßner

Arbeiterwohlfahrt Bezirks-Verband Hessen-Süd e.V.

Holger Wießmann

Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Hessen e.V.



Vorwort der Vorsitzenden

.....

***Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder der Hessischen
Landesstelle gegen die Suchtgefahren!***

Der Vorstand der HLS arbeitet seit Beginn des Jahres 2003 in neuer Zusammensetzung. Die während der letzten Mitgliederversammlung vorgestellten neuen Vorstandsmitglieder – Frau Lange vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Hessen, Herr Böhl und Herr Stadler von der Caritas LAG Sucht sowie Herr Bartholmai vom Diakonischen Werk Kurhessen-Waldeck – haben ihre Arbeit zum Jahresbeginn aufgenommen. Auch meine Amtszeit als Vertreterin des Diakonischen Werks in Hessen und Nassau im Vorstand der HLS begann im Januar dieses Jahres. Wir »Neuen« bedanken uns vor allem über die freundliche Aufnahme und die Unterstützung durch die bisherigen Vorstandsmitglieder und für die tatkräftige Hilfestellung, die in vielen inhaltlichen Fragen durch Herrn Schmidt erfolgte.

Im Fachbereich I gab es im laufenden Jahr ebenfalls eine Neuerung: Herr Meyer, dem wir an dieser Stelle sehr herzlich für sein langjähriges Engagement im Fachbereich und als Fachbereichssprecher danken, wurde abgelöst von Herrn Kaliske vom Diakonischen Werk in Kurhessen-Waldeck, dem wir in seiner neuen Funktion viel Erfolg und eine glückliche Hand wünschen.

D*er Vorstand hat sich in seinen diesjährigen Sitzungen neben den aktuellen auch mit den zukünftig relevanten Fragen der Suchthilfe befasst – als Stichworte seien genannt: Kommunalisierung, Umgang mit der Verknappung finanzieller Ressourcen, Erschließen neuer Zielgruppen (z. B. Betriebe) –, wie auch mit den Fragen, die für die HLS selbst von Bedeutung sind, so etwa der Struktur der HLS und Möglichkeiten ihrer Öffnung auch für andere in der Suchthilfe tätige Organisationen.*

Es ist ein Anliegen von Vorstand und Geschäftsstelle, die drängenden Fragen aufzugreifen und zukunftsweisende Konzepte zu entwickeln. Dazu brauchen wir die Zusammenarbeit mit den Verbänden, den Trägern und Einrichtungen ebenso wie mit den Kostenträgern. Insbesondere mit dem Sozialministerium wünschen wir uns die Weiterführung der bisherigen partnerschaftlichen Zusam-

menarbeit, um sinnvolle und an den Bedarfen orientierte hessische Suchtpolitik auch in Zukunft verwirklichen zu können.

Die Vernetzung mit der Bundesebene, der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), ist intensiviert worden. Zwei HLS-Vertreter sind Mitglieder im DHS-Vorstand: Herr Böhl und, aufgrund seiner neuen Funktion als Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen – Herr Schmidt.

Die neue Namensgebung der DHS hat den HLS-Vorstand inspiriert, den Mitgliedern der HLS vorzuschlagen, die Hessische Landesstelle analog in »Hessische Landesstelle **für Suchtfragen** e.V.« umzubenennen – ein positiverer, gleichwohl modernerer und sachlicher Name. » ... **für Suchtfragen**«, das heißt auch, die HLS möchte ihren erfolgreichen Kurs als kompetente Servicestelle, als Ansprechpartnerin für alle in der Suchthilfe tätigen Verbände, Einrichtungen, Organisationen und deren Mitarbeitenden weiterführen. Der Jahresbericht zeigt, wie vielfältig auch in diesem Jahr die Aktivitäten der HLS waren.

Nicht zuletzt freuen wir uns, dass die »Landesarbeitsgemeinschaft Kooperation Jugendhilfe, Drogenhilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hessen« seit diesem Jahr als permanente Themenbezogene Arbeitsgruppe (TAG) innerhalb der HLS ein neues Zuhause gefunden hat. Diese Integration dokumentiert das große Interesse beider Organisationen an einer Zusammenarbeit.

.....

Die aktuellen Pläne der Landesregierung, massive Einschnitte auch bei der Suchthilfe vorzunehmen, erfüllen mich mit großer Sorge. Dass in Zeiten, in denen jeder fünfte Todesfall in Deutschland Suchtmittelmissbrauch zur Ursache hat, im Suchthilfesystem massiv gekürzt wird, ist schwer nachvollziehbar. Wenn auch die Mittel für das Hilfesystem weniger werden – die Zahl der Hilfebedürftigen wird es sicherlich nicht. Die HLS wird sich dieser Herausforderung stellen gemäß ihrem Motto: »Kompetent durch Erfahrung – Innovativ durch Flexibilität«

In diesem Sinne freue ich mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen allen. ◀

Ihre



Sonja Linke
Vorsitzende

Bericht aus dem Vorstand

VORSTANDSSITZUNGEN

Der Vorstand hat sich von Dezember 2002 bis November 2003 in neun Sitzungen getroffen. Herr Dicks vom Hessischen Sozialministerium (HSM) war zu allen Sitzungen zu dem Tagesordnungspunkt »Bericht aus dem HSM« eingeladen.

STRUKTURELLE VERÄNDERUNGEN IN DER SUCHTHILFE

Unabhängig von den massiven Kürzungen der Landesmittel in diesem Jahr ist die Suchthilfe mit einschneidenden Strukturveränderungen konfrontiert. Beispielhaft seien genannt:

- ▶ alle derzeitigen Finanziers der Suchthilfe haben eklatante Finanzierungsschwierigkeiten
- ▶ daraus resultieren starke Tendenzen der Kostenträger, »sich aus der Verantwortung zu ziehen« mit der Konsequenz, dass auch bewährte Hilfeangebote unter Umständen plötzlich und ungewollt zur Disposition stehen (siehe aktuelle Situation BUB-Richtlinien → Seiten 28 und 31)
- ▶ Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen haben Änderungen in den Aufgabenstellungen der Beratungsstellen zur Folge (»mehr Sozialarbeit – weniger Therapie«)
- ▶ größerer Betreuungsaufwand für die Hilfesuchenden durch die Selbsthilfe
- ▶ durch Wegfall bisheriger Finanzmittel entsteht die Notwendigkeit, mehr Drittmittel zu akquirieren
- ▶ soziale Dienstleistungen können zukünftig europaweit ausgeschrieben werden
- ▶ die Gesetzliche Krankenversicherung soll künftig nur noch eine Grundsicherung abdecken; zusätzliche Risiken sollen u.U. extra versichert werden. Mit dem Thema »Eigenverantwortung« für die Gesundheit wird auch das Thema »Schuld« wieder auftauchen.

Die Anpassungsleistungen und Umstellungen, die diese Veränderungen von den Trägern fordern, müssen mit gleichem oder verringertem Personalstand geleistet werden.

Neben den fachlichen Leistungen für die KlientInnen werden folgende Tätigkeiten immer wichtiger:

- ▶ Verhandlungen mit verschiedenen Kostenträgern
- ▶ Abschluss von Leistungsverträgen

STRUKTURELLE
VERÄNDERUNGEN
(Fortsetzung)

- ▶ Akquisition von Drittmitteln
- ▶ Konzeptentwicklung (dabei müssen die regionalen Bedürfnisse mit den aktuellen Forschungsergebnissen im Bereich der Suchthilfe in Einklang stehen)
- ▶ Dokumentation der geleisteten Arbeit als Teil eines umfassenden Qualitätsmanagements
- ▶ Optimaler Einsatz der Personal- und Sachressourcen.

*Schlüsselrolle
für MitarbeiterInnen
in der Suchthilfe*

Auch wenn diese Leistungen schon derzeit erbracht werden, werden sie künftig eine andere Dimension bekommen. Dies betrifft sowohl den Zeitaufwand als auch die Bedeutung für die Sicherung der Einrichtung. Den »Human resources«, den MitarbeiterInnen in der Suchthilfe, kommt eine Schlüsselrolle zu: sie müssen für die Veränderungsschritte motiviert sein und ihre berufliche Kompetenz muss passgenau den Praxisanforderungen der Kunden und Finanziers entsprechen. Um diesen Prozess zu bewerkstelligen, benötigen die Träger, bzw. Verbände

- ▶ ein klares verbandsinternes Bekenntnis zur Suchthilfe
- ▶ Leitungsspersonal, das Führungskompetenz besitzt
- ▶ professionelle Verwaltungsstrukturen mit optimaler Nutzung der aktuellen Kommunikationsmedien
- ▶ klare Aufgabenprofile der Einrichtungen
- ▶ klare Anforderungsprofile für die MitarbeiterInnen.

Vor dem Hintergrund dieser massiven Veränderungen von Versorgungsstrukturen hat sich der Vorstand intensiv mit konkreten Unterstützungsmöglichkeiten der HLS für die Träger beschäftigt. Dabei konnten folgende konkrete und innovative Konzepte entwickelt und umgesetzt werden:

Betriebliche Suchtarbeit:

...Theorie

- ▶ Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die HLS immer häufiger Anfragen nach Unterstützung im Bereich der betrieblichen Suchtarbeit erhielt und der Suche nach neuen Möglichkeiten zur Refinanzierung der Tätigkeiten von Suchtberatungsstellen, hat sich die HLS die Aufgabe gestellt, eine Fortbildung für Beratungsstellen-MitarbeiterInnen zu entwickeln und anzubieten.

...und Praxis

- ▶ Parallel dazu hat die HLS den Auftrag erhalten, unter Einbeziehung der hessischen Suchtberatungsstellen, für die AOK Hessen mit ihren 4000 MitarbeiterInnen in den nächsten Jahren Schulungen und Einzelfallhilfen im Bereich Suchthilfe anzubieten.

Beide Projekte werden ausführlich im Kapitel »Bericht der Geschäftsstelle« erläutert.

- Auch im Bereich Nikotinentwöhnung war die HLS für ihre Mitgliedseinrichtungen aktiv: Auf der Suche nach Refinanzierungsmöglichkeiten für Suchtberatungsstellen hatte die Geschäftsstelle Kontakt mit der BARMER Ersatzkasse aufgenommen. Die BARMER hat nun die von der HLS zusammengestellte Liste mit ca. 30 Einrichtungen, die Nikotinentwöhnungen anbieten, an alle BARMER-Regionalstellen verschickt. Vor Ort soll in den nächsten 3-4 Monaten beobachtet werden, ob sich Kontakte zwischen Beratungsstellen und der BARMER entwickeln. Falls das Angebot in ausreichendem Umfang angenommen wird, werden die BARMER und die HLS über eine landesweite Rahmenvereinbarung verhandeln.
- Als konkrete Unterstützung für die Träger im Vorfeld der anstehenden Kommunalisierung, hat der Vorstand einen Musterleistungsvertrag entwickelt.

Nikotinentwöhnung



Musterleistungsvertrag zur
Kommunalisierung

Bereits mehrfach wurde im Vorstand in den vergangenen Jahren die Frage diskutiert, wie sich die HLS auch Organisationen außerhalb der Freien Wohlfahrtspflege zur Mitarbeit öffnen könnte. Nachdem das Hessische Sozialministerium dieses Anliegen in diesem Jahr ebenfalls an den Vorstand herangetragen hat, wurden hier entsprechende Konzepte diskutiert und mit den Verbänden abgestimmt. Der Vorstand ist zuversichtlich, dass im ersten Quartal des nächsten Jahres dem Sozialministerium ein konsensfähiger Vorschlag unterbreitet werden kann.

»ÖFFNUNG« DER HLS

Die zweitägige – extern moderierte – Vorstandsklausur befasste sich mit dem Themenkomplex »Potentielle Kürzungen und deren Folgen für die Suchthilfe und die HLS in Hessen«. Folgende Fragestellungen wurden dabei diskutiert:

VORSTANDSKLAUSUR

A) Marktanalyse

Marktbereinigung als Folge von Nicht- oder Fehlreaktionen von Trägern und Verbänden – Schicksal oder Anlass zur Reaktion?
Traditionelle Hilfebereiche brechen weg – gibt es neue Märkte für Einrichtungen der Suchthilfe?

B) Konsequenzen für Einrichtungen und Träger

Nur die Starken werden überleben – Zur Notwendigkeit von Kooperationen zwischen regionalen Trägern

C) Konsequenzen für die HLS

Ist die derzeitige Struktur der HLS für die anstehenden Änderungen geeignet?

KONTAKTE MIT POLITISCH VERANTWORTLICHEN

Der Vorstand der HLS hat die anstehenden Umstrukturierungsmaßnahmen vor dem Hintergrund der Mittelkürzungen sowohl bei seinem Gespräch mit dem Staatssekretär im Hessischen Sozialministerin, Herrn Gerd Krämer, als auch mit den suchtpolitischen SprecherInnen der Landtagsfraktionen intensiv diskutiert.



*Staatssekretär Gerd Krämer
»10 Jahre KSH« am 25. Juni 2003*

Die Wertschätzung, die die HLS im Ministerium genießt, zeigte sich in der Anfrage des Herrn Staatssekretär, ob die HLS bereit sei, bei einer beabsichtigten Neufinanzierung der Arbeitsprojekte in der Suchthilfe durch Mittel aus dem Europäischen Sozialfond (ESF) gegenüber der mittelverteilenden Investitionsbank Hessen (IBH) als Ansprechpartnerin und Interessenvertreterin der Träger der Arbeitsprojekte aufzutreten. Damit wären vor allem zwei Aufgaben verbunden:

- ▶ Die HLS soll die Beratungs- und Gesprächsinstanz bei der Abwicklung und Durchführung der Maßnahmen sein und die Träger der Projekte über die Fördermodalitäten auf dem Laufenden halten.
- ▶ Weiterhin soll die HLS die Rolle einer Moderatorin innerhalb der Antragsteller einnehmen und mit diesen einvernehmlich klären, welche Projekte beantragt werden und diese Anträge an die IBH weiterreichen.

Derzeit ist unklar, inwieweit das Anliegen des Sozialministeriums vor dem Hintergrund der beabsichtigten Kürzungen der Landesmittel noch aktuell ist.

Danksagung...

Die erfolgreiche Arbeit der Hessischen Landesstelle ist nicht möglich ohne die Unterstützung, die wir durch viele Organisationen, Kooperationspartner und – nicht zuletzt – durch das persönliche Engagement Einzelner erfahren haben.

Auch im vergangenen Jahr haben wieder Viele dazu beigetragen, dass wir auf ein fruchtbares Jahr zurückblicken können:

Für ihr Engagement im vergangenen Jahr möchten wir den Fachbereichs- und TAG-Mitgliedern danken. Ohne das Fachwissen und den Sachverstand der ExpertInnen aus unseren Gremien wäre ein Großteil der Projekte nicht machbar gewesen.

Ein herzlicher Dank gilt auch Herrn Lothar Dicks vom Hessischen Sozialministerium und allen anderen Förderern und Kooperationspartnern der Hessischen Landesstelle, die viele Maßnahmen und Veröffentlichungen möglich gemacht haben.



Zu nennen sind u.a. die AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen, die Deutsche Angestellten Krankenkasse, die Barmer Ersatzkasse, die Betriebskrankenkassen, die Techniker Krankenkasse, das Hessische Kultusministerium, die Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung und die DECHEMA in Frankfurt.

Der Dank des Vorstandes gilt auch den MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle, die das durch Engagement, Kompetenz und Innovationsfähigkeit geprägte Profil der HLS mitbestimmen.

Wir würden uns freuen, auch in Zukunft mit der Unterstützung unserer Freunde und Förderer rechnen zu dürfen. ◀

Vorstand der HLS

Aus der Geschäftsstelle

KOOPERATION IM BEREICH BETRIEBLICHE SUCHTHILFE ZWISCHEN DER HLS UND BERATUNGSSTELLEN



Wolfgang Schmidt,
Geschäftsführer der HLS

In den letzten Jahren erreichen die HLS-Geschäftsstelle zunehmend Anfragen nach qualifizierten Angeboten von Sucht- und Drogenberatungsstellen für Betriebe. Die Entwicklung und Durchführung des weiter unten aufgeführten HLS-Curriculums »Sucht in der Arbeitswelt« ist eine Reaktion auf diese Nachfragen.

Parallel dazu hat die AOK Hessen als hessenweit agierendes Großunternehmen mit ca. 4.000 MitarbeiterInnen die HLS angefragt, alle Leistungen, die für das Unternehmen zur Bewältigung des Themas »Sucht im Betrieb« notwendig sind, zu erbringen.

Die HLS hat diesen Auftrag erhalten, weil die verbandliche Suchthilfe über die HLS sowohl die gewünschten zentralen Schulungen für Führungskräfte anbieten kann, als auch den regionalen Niederlassungen der AOK die Angebote der landesweit vorhandenen Suchtberatungsstellen zur Verfügung stehen.

Es war dem Unternehmen wichtig, für das ganze »Paket« der unterschiedlichen Dienstleistungen einen zentralen Ansprechpartner zu haben. Mit der HLS kann die verbandliche Suchthilfe diesen Anspruch erfüllen. Ein von der HLS beauftragter Koordinator wird das gesamte Projekt (vorläufige Laufzeit bis Ende 2004) betreuen und die von der AOK gewünschten zentralen Aufgaben (z.B. Beratung der Unternehmensleitung, zentrale Schulungen etc.) übernehmen.

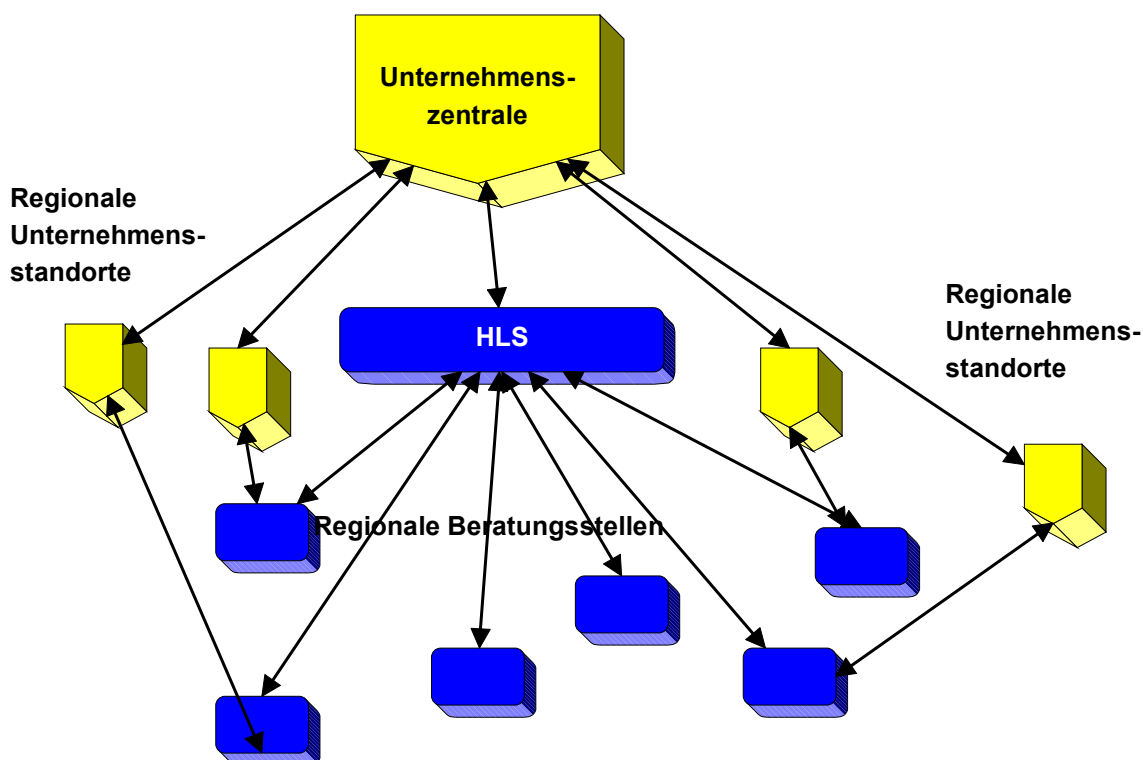
Gleichzeitig möchte die HLS in starkem Maße die Kompetenzen der qualifizierten Fachkräfte in den lokalen Beratungsstellen einbeziehen. Ihre Aufgabe ist die Beratung und Betreuung der MitarbeiterInnen mit Suchtproblemen in den Niederlassungen. Ebenfalls sollen die regionalen Beratungsstellen in der Lage sein, die Niederlassungsleiter bei entsprechendem Bedarf zu beraten.



AOK – Beratungsstellen – HLS:
Neue Kooperationen

Das folgende Schaubild zeigt die Verknüpfung der zentralen Aufgaben durch die HLS mit den regionalen Aufgaben der Beratungsstellen:

Überregionale Koordination – lokale Kompetenzzentren



Der Vorstand der HLS ist der Ansicht, dass mit diesem Modell sowohl dem stärkeren Vordringen der gewerblichen Anbieter im Bereich der Suchthilfe begegnet werden kann, als auch die Einrichtungen vor Ort eine ausbaufähige Refinanzierungsmöglichkeit erhalten.

HLS-CURRICULUM »SUCHT IN DER ARBEITSWELT«

Grundlage des Curriculums

Das Curriculum wurde konzeptionell in der HLS von Praktikern aus der Suchthilfe und Vertretern aus Unternehmen und Behörden entwickelt. Frau Dr. Elisabeth Wienemann von der Universität Hannover, Abt. Weiterbildungsstudium Arbeitswissenschaft, hat aus diesem Konzept, in Rücksprache mit der HLS, das Curriculum erstellt.

Grundlage für die inhaltliche Ausrichtung dieses Curriculums sind die wissenschaftlichen und praxisorientierten Ausführungen mit den

so genannten Gesamtkonzepten zur betrieblichen Suchtprävention und -hilfe.

Die Fortbildung qualifiziert fachlich in erster Linie für den zeitnahen Einsatz in der betrieblichen Suchtarbeit. Darüber hinaus können die TeilnehmerInnen sich jedoch auch als interne MultiplikatorInnen betätigen, indem sie ihr Wissen an die haupt- und ehrenamtlichen KollegInnen in ihrer Einrichtung weitergeben. Insofern werden sie über die Qualifizierungsmaßnahme hinaus selbst ein aktiver Teil des auf- und auszubauenden Wissensmanagements Sucht und Arbeit in den hessischen Beratungsstellen werden.

Das Curriculum hat Modellcharakter und muss sich in der Umsetzung bewähren. Eine begleitende Evaluation, deren Ergebnisse in die Weiterentwicklung und Aktualisierung des Konzeptes der Fortbildung einfließen, ist deshalb vorgesehen.

Ziele der Fortbildung

Die Fortbildung ist geeignet,

- ▶ Einrichtungen für den Einsatz in der betrieblichen Suchtarbeit zu qualifizieren und ihre Handlungsoptionen und Beratungsangebote auf der Basis wissenschaftlicher und professioneller Konzepte zu erweitern.
- ▶ eine qualifikatorische Grundlage für das Wissensmanagement Sucht und Arbeitswelt in den Einrichtungen zu legen,
- ▶ das bereits bestehende Dienstleistungsangebot und die Handlungsfelder der Einrichtungen in Kooperation mit Unternehmen, Verwaltungen und anderen Beschäftigungsbereichen auszubauen,
- ▶ die Kompetenzen zu einem professionellen Beratungsmanagement hin zu erweitern, sowohl im Hinblick auf ein einzelfallbezogenes Case-Management, als auch auf ein Projektmanagement als Voraussetzung, um den Aufbau notwendiger betriebsinterner und kooperativer Strukturen zu begleiten,
- ▶ auf der Basis eines qualifikatorisch untermauerten, konzeptionell abgestimmten Angebots der Beratungs- und Therapieeinrichtungen den Qualitätsstandard betrieblicher Suchtarbeit zu steigern,
- ▶ zur weitergehenden Vernetzung der betrieblichen Suchtarbeit mit dem Beratungs- und Therapiesystem beizutragen.

Zertifikat

Die Fortbildung wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit einem qualifizierten Zertifikat der Universität Hannover (Weiterbildungsstudium Arbeitswissenschaft) und der HLS abgeschlossen. Dieses dient der entsendenden Einrichtung als Nachweis, dass das Angebot der Beratungsstelle zur betrieblichen Suchtarbeit von professionell qualifizierten Beratungskräften entwickelt und durchgeführt wird, die mit den aktuellen Konzepten und Anforderungen betrieblicher Suchtprogramme vertraut sind.



INTERNATIONAL PROJECT-PARTNERS „PARTNERSHIP VS. EXCLUSION“

EU-PROJEKT »PARTNERSHIP VS. EXCLUSION«

Das im letzten Jahr begonnene EU-Projekt »Partnership vs. Exclusion« – Bedingungen guter Kooperationen zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Stellen – wurde in diesem Sommer abgeschlossen. Trotz der zusätzlichen Arbeitsbelastung kann die HLS eine äußerst positive Bilanz ziehen.

Die an dem Projekt teilnehmenden Organisationen aus Spanien, Italien, Großbritannien und Deutschland haben anhand eigener Beispiele gelungener Kooperation generelle Bedingungen für Kooperationen extrahiert. Diese wurden auf Konferenzen referiert und diskutiert.

 Am 12. Mai 2003 veranstaltete die HLS in Kooperation mit dem Hessischen Sozialministerium in Frankfurt am Main die deutsche Konferenz im Rahmen des EU-Projekts mit internationaler Beteiligung. Während am Vormittag der Konferenz die EU-weite Behandlung des Themas Mittelpunkt war, standen am Nachmittag die lokalen Kooperationsbeziehungen auf der Tagesordnung.

Speziell für Hessen verstärkt die aktuelle Diskussion um die Kommunalisierung der Landesmittel die Notwendigkeit, Kooperationsstrukturen zwischen öffentlichen Geldgebern und nichtstaatlichen Leistungserbringern zu installieren, die gewährleisten, dass die weniger werdenden Mittel effizient eingesetzt werden. Für Leistungserbringer werden aber auch Kooperationen untereinander immer wichtiger, um bei der Vergabe öffentlicher Gelder erfolgreich zu sein.

 Um das Thema sowohl praxisnah als auch international zu gestalten, wurden Arbeitsgruppen zu vier Arbeitsfeldern eingerichtet, an denen auch die Partner aus den anderen EU-Ländern teilgenommen hatten. Die Arbeitsfelder



*Holzhausenschlösschen Frankfurt international:
»Europe meets Hesse«*



wurden nach ihrer derzeitigen sozialpolitischen Relevanz ausgewählt. Im Einzelnen lauteten sie wie folgt:

1. Kommunalisierung
2. Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (HEGISS)
3. Neue Kooperationsmodelle in der Arbeitsmarktpolitik
4. Präventionsräte

TeilnehmerInnen
– aus Spanien: 1. Reihe
– aus Großbritannien: 2. Reihe
(jeweils mit Dolmetscherinnen)



Die Konferenz hatte mehrere Ziele:

- Die Arbeitsergebnisse der transnationalen Partner vorzustellen
- Eine Diskussionsebene zwischen den lokalen KonferenzteilnehmerInnen und den transnationalen Partnern zu ermöglichen
- Themenorientiert und damit ressortübergreifend bestimmte Entwicklungen zu diskutieren

»Brückenschläge«



Folgende Ziele konnte die Veranstaltung erreichen:

- ▶ Austausch zwischen deutschen und internationalen TeilnehmerInnen zum Thema Kooperation
- ▶ Ressortübergreifender nationaler Austausch zum Thema, z.T. mit konkreten Folgevereinbarungen
- ▶ Weckung des Interesses für die europäische Dimension des Themas
- ▶ Plattform für den informellen Austausch.

 Die Hessische Landesstelle ist mit diesen Ergebnissen sehr zufrieden. Sie begrüßt besonders die durch die Konferenz ermöglichte Kontaktaufnahme des Suchtbereiches mit angrenzenden Arbeitsgebieten, mit denen bislang die Zusammenarbeit noch nicht so intensiv erfolgte.

Vielen deutschen TeilnehmerInnen wurden erstmals die z.T. massiven Unterschiede in sozialpolitischen Bereichen der einzelnen EU-Länder bewusst. Selbstverständlichkeiten in einem Land haben für ein anderes Land geradezu revolutionären Charakter. Die Erkenntnis, dass auch in einem gemeinsamen Europa viele Unterschiede bestehen (und vielleicht auch bestehen müssen) wurde im Laufe der Veranstaltung sehr deutlich.

Klar wurde aber auch, dass sich die analysierten Bedingungen für gute Kooperationen in den vier beteiligten Ländern kaum unterschieden haben. Ob sich der präsentierte Katalog der guten Bedingungen in den jeweiligen Ländern realisieren lässt, hängt jedoch wiederum entscheidend von den nationalen Strukturen ab. 



*Lothar Dicks vom Hessischen Sozialministerium,
Kooperationspartner beim EU-Projekt*

LANDESSUCHTBERICHT

Das Hessische Sozialministerium wurde vom Hessischen Landtag beauftragt, 2003 den zweiten landesweiten Suchtbericht vorzulegen. Die HLS wurde gebeten, einen umfangreichen Beitrag zu verfassen.

HESSISCHER FACHBEIRAT FÜR PSYCHIATRIE (HFP)

Im August letzten Jahres ist der Hessische Fachbeirat Psychiatrie (HFP) gegründet worden. Damit will das Sozialministerium mit Unterstützung dieses Beratungsgremiums einen Psychiatrierahmenplan erstellen, um die psychiatrische Versorgung in Hessen bedarfs- und zukunftsgerecht weiterzuentwickeln. Der Plan sollte im Herbst 2003 vorgelegt werden. Dieser Termin konnte jedoch nicht eingehalten werden. Die HLS wurde berufen, in dem Fachbeirat den Bereich »Sucht« zu vertreten.

Ein von der Landesregierung beauftragtes Gutachten zur psychiatrischen Versorgung in Hessen diene als Grundlage für die anzustrebenden Weiterentwicklungen. Ihre Kritik an dem vorgelegten Gutachten hat die HLS mit einer eigenen Stellungnahme zur Geltung gebracht. Der Dialog mit der im Sozialministerium zuständigen Psychiatriereferentin lässt hoffen, die Schnittstelle zwischen Suchthilfe und Sozialpsychiatrie perspektivisch stärker in den Blick zu bekommen.

COMBASS



Nachdem die ohltec AG als Herstellerfirma der Software HORIZONT Insolvenz angemeldet hatte, übernahm im April 2003 die Firma Buchner Pflegeorganisation das Programm.

Durch diesen Prozess hat sich einerseits die Entwicklung der Arbeit mit der Software in Hessen stark verzögert. Auf der anderen Seite hat die Firma Buchner ihr großes Interesse an der Weiterentwicklung des Programms u.a. bereits durch die Entwicklung einer neuen Programmversion dokumentiert, in der einige Programmverbesserungen realisiert wurden.

Um den Trägern nach der Insolvenz der ohltec AG zu praxisrelevanten einrichtungsinternen Auswertungen mit dem Datenmaterial aus 2002 verhelfen zu können, hat die HLS mit finanzieller Unterstützung des Sozialministeriums Herrn Prof. Dr. Raschke beauftragt, kurzfristig ein Angebot für hessische Träger zur Auswertung ihrer einrichtungsbezogenen Daten zur Verfügung zu stellen.

Prof. Dr. Raschke hat als Leiter des Instituts für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) an der Universität Hamburg viele

*Buchner Pflegeorganisation:
Auf zu neuen HORIZONTEN*

Jahre Erfahrungen mit HORIZONT-Auswertungen (u.a. macht das Institut die Landesauswertung in Schleswig-Holstein).

ISD Hamburg – Partner für:

Die von der HLS initiierte Lösung wurde von vielen Trägern genutzt. Die positiven Rückmeldungen bestätigen die Richtigkeit des Schrittes.

...trägerinterne Auswertungen

Die Zusammenarbeit mit dem ISD wird sich künftig noch verstärken: Nachdem der HLS-Vorstand sich dem Votum der Prüfungskommission der COMBASS-Steuerungsgruppe angeschlossen hatte, das ISD Hamburg in Kooperation mit der Universität Frankfurt zu beauftragen, die Landesauswertungen für die Jahre 2003 bis 2005 vorzunehmen, stimmte auch das Hessische Sozialministerium dieser Lösung zu.

...Landesauswertungen

Sowohl die trägerinternen Auswertungen des ISD Hamburg als auch die Schwachstellenanalyse der Fachhochschule Frankfurt mit den 2002 erhobenen Daten zeigten, dass die HORIZONT-Datenbanken noch zu viele Eingabefehler enthalten. Deshalb hat die HLS alle Träger zu einem Workshop eingeladen. Unter fachkundiger Anleitung des ISD Hamburg und Vertretern der COMBASS-Steuerungsgruppe der HLS konnten die Fehlerquellen aufgezeigt und Schritte zu deren Vermeidung vorgestellt werden.

An dieser Stelle sei allen TeilnehmerInnen der Steuerungsgruppe für ihr engagiertes und konstruktives Mitarbeiten herzlich gedankt! Durch die finanzielle Unterstützung des Hessischen Sozialministeriums konnte erreicht werden, dass die HLS eine Hotline für die technische und fachliche Betreuung der AnwenderInnen zur Verfügung stellen konnte. Ebenso konnte mit den zusätzlichen Geldern eine stundenweise Entlastung im administrativen Bereich der Geschäftsstelle erreicht werden.

*Dank an die
Steuerungsgruppe*

Dass trotz aller Widrigkeiten HORIZONT in der hessischen Suchthilfe weiterhin große Akzeptanz genießt, ist sowohl der Unterstützung des Sozialministeriums als auch der Geduld und Disziplin der vielen AnwenderInnen zu verdanken. Beiden möchte die HLS an dieser Stelle ihre Anerkennung ausdrücken.

Der Geschäftsführer wurde u.a. zu folgenden Veranstaltungen als Referent eingeladen:

- ▶ Mitgliederversammlung der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft Sucht (ELAS) in Frankfurt am Main
- ▶ Sucht 2003 – Fachkonferenz der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen in Koblenz

**EXTERNE
REFERENTENTÄTIGKEIT**

- ▶ 8. Bundesweite Arbeitstagung »Betriebliche Suchtprävention und Gesundheitsförderung an Hochschulen und Universitätskliniken« am 10. und 11. September 2003 in Würzburg.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Medien

Mehrere Interviews für Zeitungen, im Radio und im Fernsehen gaben dem Geschäftsführer Gelegenheit, die fachliche Kompetenz der HLS darzustellen.

Veranstaltungen

Im Berichtszeitraum hat die HLS-Geschäftsstelle folgende Tagungen und Seminare organisiert und durchgeführt:

- ▶ Jahreskonferenz der Selbsthilfe »Junge Suchtkranke in der Selbsthilfe«, 15. Februar 2003
- ▶ Kompaktseminar COMBASS: »Präsentation der Ergebnisse der Schwachstellenanalyse«, 24. März 2003
- ▶ Kompaktseminar HLS-Curriculum »Sucht in der Arbeitswelt«, 21. Mai 2003
- ▶ Fortbildung Motivationale Interventionen in der Beratung – Betreuung – Behandlung von Drogenabhängigen, 21. bis 22. Mai 2003
- ▶ Fortbildung »Tabakentwöhnung – Rauchfrei in 10 Schritten«, 2. bis 4. Juni 2003 (in Kooperation mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe)
- ▶ Kompaktseminar COMBASS: »Verbesserung der Datenqualität in HORIZONT«, 26. Juni 2003
- ▶ Kompaktseminar »HLS-Modellkonzeption für externe betriebliche Beratung in Suchtfragen (MexS)«, 9. Juli 2003
- ▶ Fachtagung »Nichtrauchen an Hochschulen – Modelle und Perspektiven für einen Kulturwandel«, 18. Oktober 2003 (in Kooperation mit der Fachhochschule Frankfurt am Main)
- ▶ Lesung im Rahmen der Frankfurter Büchermesse »Drogenhilfe in Deutschland. Entstehung und Entwicklung 1970-2000«, 10. Oktober 2003 (in Kooperation mit der Stadtbücherei, der Volkshochschule Frankfurt, der Fachhochschule Frankfurt und »Claire«, Einrichtung für frauenspezifische Suchthilfe, Frankfurt am Main)

Veranstaltungen und Seminare, die den Bereich Suchtprävention betreffen, siehe → Seite 24. ◀

Auch in diesem Jahr war die HLS beim Hessentag vertreten. Sie konnte Ihren Stand wieder auf dem Areal der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung (HAGE) platzieren und über Angebote und Maßnahmen der Suchthilfe und Suchtprävention in Hessen informieren. Als regionaler Organisator agierte freundlicherweise die Fachstelle Suchtprävention im Diakonischen Werk Waldeck-Frankenberg. An zwei Tagen stellte das »Amt für kirchliche Dienste in der Arbeitswelt« seine regionalen Anti-Mobbing-Aktivitäten auf dem HLS-Stand vor.



HESSENTAG 2003 IN BAD AROLSEN

www.hls-online.org – DIE HOMEPAGE DER HLS

Die Homepage der HLS findet großen Zuspruch und bedeutet für die Geschäftsstelle eine spürbare Entlastung bezüglich des zeit- und geldaufwendigen Materialversandes.



Landesarbeitsgemeinschaft »Kooperation Jugendhilfe, Drogenhilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hessen«

- Seit diesem Jahr besteht eine organisatorische Anbindung der LAG an die HLS. Beide Organisationen hatten ein großes Interesse an der Zusammenarbeit. Die LAG ist als permanente Themenbezogene Arbeitsgruppe (TAG) in die Struktur der HLS integriert. Darüber hinaus ist die LAG im Fachbereich II vertreten.

KOOPERATIONEN/ VERNETZUNG

Mitarbeit in medizinischen Gremien

- Im Berichtszeitraum hat der Geschäftsführer der HLS an der Fortbildung »Basiskunde Suchtmedizin« der Landesärztekammer Hessen mitgewirkt. Daneben hat er seine Mitarbeit im Arbeitskreis »Suchthilfe und Suchtprävention« der Landesärztekammer Hessen fortgeführt.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen gegen Suchtgefahren (BAGLS)

- Der Geschäftsführer wurde für zwei Jahre zum Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft gewählt.

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)

- Der Geschäftsführer der HLS vertritt seit diesem Jahr die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen gegen Suchtgefahren im DHS-Vorstand.

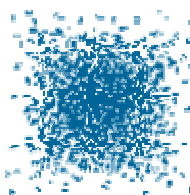


**KOOPERATIONEN/
VERNETZUNG**
(Fortsetzung)

**Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung
(HAGE)**

- Der Geschäftsführer der HLS ist Vorstandsmitglied der HAGE.

PUBLIKATIONEN



*Fachhochschule
Frankfurt*

Forschungsbriefe

Die von der HLS in Kooperation mit der Fachhochschule Frankfurt herausgegebenen Forschungsbriefe erfreuen sich großer Wertschätzung beim Fachpublikum weit über die Grenzen Hessens hinaus.

Auch im Berichtszeitraum konnte die HLS in drei Ausgaben ausgewählte praxisrelevante Ergebnisse aus der Sucht- und Drogenforschung kurz vorstellen, Tipps zum Weiterlesen in Form von Literaturangaben, Internetadressen o.ä. angeben und somit Einrichtungen, Trägern und Verbänden der Suchthilfe einen praktikablen Zugang zu Forschungsergebnissen anbieten. Ziel ist, Suchtforschung und Suchthilfe stärker als bisher zu vernetzen.

Die Publikationen der Koordinationsstelle Suchtprävention der Hessischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren (KSH) sind auf → Seite 24 zu finden. ◀

Bericht der Koordinationsstelle Suchtprävention (KSH)

10 JAHRE KOORDINATIONSSTELLE SUCHTPRÄVENTION

Die Koordinationsstelle Suchtprävention (KSH) feierte in diesem Jahr ihr 10-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum war Anlass, um Konzeptionen und aktuelle Entwicklungen in der Suchtprävention zu analysieren und Strategien für eine Weiterentwicklung der hessischen Suchtprävention zu verabreden.

In den vergangenen 10 Jahren hat die Koordinationsstelle Suchtprävention mit Ihrem Arbeitskreis der hessischen Fachstellen für Suchtprävention (AHEP) die konzeptionellen Grundlagen und Strategien der Suchtprävention weiterentwickelt. Inzwischen liegt eine Vielzahl praktisch erprobter Handlungsansätze und Methoden der Suchtprävention vor. Darüber hinaus gibt es auf Landes- und kommunaler Ebene Erfolg versprechende Ansätze, in der Suchtprävention arbeitsteiliger und kooperativer zu handeln.

Es ist unübersehbar, dass weit reichende strukturelle Veränderungen anstehen, die die KSH und die Fachkräfte schon heute – und verschärft in den nächsten Jahren – zu bewältigen haben. Neue Anforderungen und ein hohes Maß an strategischen, planerischen und psychosozialen Kompetenzen werden erwartet, ohne dass dafür zusätzliche Mittel bereitgestellt werden. Vor diesem Hintergrund ist eine intensive Beschäftigung der hessischen Suchtprävention mit diesen Entwicklungen notwendig. Die Fachtagung »Suchtprävention bewegt ... (sich)! « im Rahmen des Jubiläums war hierzu ein erster konkreter Schritt. An dieser Stelle sei dem BKK Landesverband Hessen für seine großzügige finanzielle Unterstützung der Tagung gedankt, ohne die die Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre. ◀



Alles Gute für die nächsten 10!

*Johannes Lischke, Staatliches Schulamt Frankfurt und
Regina Sahl, Koordinatorin für Suchtprävention*

»Suchtprävention
bewegt ... (sich)! «

[Neu denken:
www.bkk-hessen.de



»RAHMENKONZEPTION 2003« DER HESSISCHEN FACHSTELLEN FÜR SUCHTPRÄVENTION

*Rahmenkonzeption:
Verbindliche Grundlage für
die Landesförderung*

Die im Jahre 1993 erstmals erarbeitete Rahmenkonzeption hatte einen bedeutenden Anteil an der Qualitätsentwicklung der hessischen Suchtprävention. Die Rahmenkonzeption wurde in einem längeren Prozess an wenigen Stellen ergänzt und aktualisiert. Nach einer Abstimmung mit dem Hessischen Sozialministerium, der HLS, den Sprechern der Regionalgruppen und den Trägervertretern der Fachstellen, folgte eine Anhörung des hessischen Städtetages und Landkreistages. Seit Juli 2003 gilt nun die »Rahmenkonzeption 2003« als verbindliche Grundlage für die Landesförderung.

LANDESWEITE DOKUMENTATION DER AKTIVITÄTEN DER FACHSTELLEN FÜR SUCHTPRÄVENTION – CHEOPS

Das Computergestützte Hessische Dokumentationssystem der Suchtpräventionsfachstellen (Cheops) wurde 2001 überarbeitet. Daher ist ein direkter Vergleich der Zahlen aus den letzten Jahren nicht möglich. Die suchtpreventiven Maßnahmen werden wie in den Jahren zuvor gezählt, aber im Unterschied zu früher besteht die Möglichkeit, einzelne Maßnahmenbausteine zu dokumentieren. Somit kann die Arbeit der Fachstellen transparenter und praxisnäher dargestellt werden.

Während im Jahr 2000 insgesamt 1901 Maßnahmen durchgeführt wurden, beträgt die **Summe der Maßnahmen in 2002 3014**. Dadurch wurden von den hessischen Fachstellen für Suchtprävention ca. **65.000 TeilnehmerInnen direkt erreicht**.

Die Maßnahmenarten, die am häufigsten angewandt wurden, waren »Fortbildung/Beratung von Multiplikatoren«, »Koordination/ Organisation« und »Suchtprävention bei der Endzielgruppe«. Der Bereich Koordination und Organisation hat zugenommen. Ursache hierfür könnte die vermehrte Einbindung in Präventionsnetzwerke und vielfältige Veranstaltungsreihen und Projekte sein, die ein hohes Maß an Planung und Koordination fordern.

Eine Neuerung im Dokumentationssystem ist die Aufnahme der Kategorie »Zeitraum der Maßnahmen«. In 2002 werden 46%, also fast die Hälfte aller Maßnahmen kontinuierlich, bzw. mittelfristig bis langfristig durchgeführt. Deutlich wird unter der Kategorie »Federführung bei der Maßnahme«, dass die Fachstellen zu ca. 50% in Kooperation mit anderen Institutionen suchtpreventive Maßnahmen durchführen.

Dies spricht deutlich für die Umsetzung und Einhaltung von Qualitätskriterien in der hessischen Suchtpräventionsarbeit. Suchtpreventive Maßnahmen sind in ihrer konzeptionellen Planung in der Regel

*Suchtpreventive Maßnahmen:
Kooperationen bevorzugt*

langfristig und kontinuierlich angelegt. Verstärkt wird in Kooperationen und in Präventionsnetzwerken mit anderen Einrichtungen gearbeitet.

Der kontinuierliche Ausbau, der Erhalt und die Pflege eines Präventionsnetzwerkes auf regionaler und auf landesweiter Ebene ist eine zentrale Aufgabe der hessischen Fachstellen für Suchtprävention und der KSH. Es ist deshalb zu hoffen, dass alle Stadt- und Landkreise weiterhin die professionelle Kompetenz einer Fachstelle für Suchtprävention nutzen und die erforderlichen Personal- und Sachressourcen auch künftig dauerhaft zur Verfügung stellen. ◀

HESSENWEITER WETTBEWERB »Suchtprävention – DER IMPULS«



Der erste landesweite Wettbewerb »Suchtprävention – Der Impuls« soll ein Impuls für alle sein, die sich mit Suchtvorbeugung beschäftigen und suchtpreventive Maßnahmen in den Berei-

chen Kindergarten, Schule, Jugendarbeit und Vereine kreativ und wirksam umsetzen. Ziel ist es, suchtpreventive Aktivitäten vorzustellen und in Hessen bekannt zu machen. Darüber hinaus sollen Institutionen Anerkennung finden, die suchtpreventive Projekte innovativ und wirksam umsetzen.

Der Startschuss wurde im Rahmen des 10-jährigen Jubiläums der KSH gegeben. Einsendeschluss war der 30. September 2003. Sehr erfreulich ist die hohe Beteiligung am Hessenwettbewerb:

24 Wettbewerbsbeiträge aus unterschiedlichen Bereichen, wie z.B. Schulen, Kindergärten, Vereinen und Kommunen, sind bei der KSH eingegangen.

Der Wettbewerb ist eine Kooperation der Hessischen Landesstelle und der Landesgeschäftsstelle der Deutschen Angestellten Krankenkasse (DAK). Wir freuen uns sehr darüber, dass die Hessische Sozialministerin, Frau Silke Lautenschläger, die Schirmherrschaft für diese Aktion übernommen hat. Der Erfolg des ersten hessenweiten Wettbewerbs spornt an, eine zweite Runde einzuläuten! Auch damit soll verdeutlicht werden, dass Suchtprävention eine unverzichtbare Säule in der Suchtpolitik darstellt. ◀

HLS und DAK:
Impulse geben





DAS INTERNETPORTAL FÜR ERZIEHUNG UND SUCHTPRÄVENTION

Das Internetportal für Erziehung und Suchtprävention, ein Gemeinschaftsprojekt der HLS, der AOK Hessen und den Fachstellen für Suchtprävention, zielt auf die Förderung der allgemeinen Lebenskompetenzen und Ressourcen, denn »starke Kinder brauchen starke Eltern«. Eltern sollen durch Information, Anregung und praktische Erziehungshinweise darin unterstützt werden, ihre Kinder vor Suchtgefahren zu schützen. Aufklärung und Unterstützung sollen auch durch Austausch im Expertenforum, durch Beratung und Information zu Suchtstoffen und Suchtentstehung geleistet werden. Zudem soll der Austausch von Eltern untereinander gefördert und so das Selbsthilfepotential gestärkt werden.

Evaluation und Ergebnisse

Die Nutzung des Internetprojekts wird evaluiert. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass das Angebot von der Zielgruppe sehr positiv angenommen wird.

- ▶ Pro Tag werden durchschnittlich 34 MB (rund 34.000 KB) Daten heruntergeladen – eine immense Menge, wenn man bedenkt, dass eine Textseite 3 bis 10 KB groß ist.
- ▶ Seit Ende 2002 haben sich 823 Personen im Forum registrieren lassen mit 70 lesbaren Beiträgen. Die E-Mail Beratung wurde nicht direkt erfasst, eigene Schätzung: 40 bis 50 Anfragen. ◀

HANDBUCH SUCHTPRÄVENTION IN HESSEN

Das Manual der Fachstellen für Suchtprävention ist ein Beitrag zur Qualitätssicherung der Suchtprävention in Hessen und wurde in den letzten Jahren erfolgreich eingesetzt. Das Handbuch dient den regionalen Fachstellen für Suchtprävention als Grundlagen- und Nachschlagewerk zur Suchtprävention, insbesondere erleichtert es neuen Fachkräften die Einarbeitung. Das Manual ist erstmals im September 2000 erschienen und wurde in diesem Jahr von der KSH grundlegend überarbeitet und ergänzt.

VERANSTALTUNGEN UND FORTBILDUNGEN

Im Berichtszeitraum hat die KSH folgende Veranstaltungen und Fortbildungen organisiert und durchgeführt:

- ▶ Eintägige Fortbildungsveranstaltung für Präventionsfachkräfte »Medienkonsum«, Februar 2003
- ▶ Fachgespräche zur Suchtprävention für landesweit tätige Organisationen »Von der Strategie zur Praxis – Anwendung evaluierter suchtpreventiver Lebenskompetenzprogramme I«, April 2003
- ▶ Fachtagung »Suchtprävention bewegt ... (sich)!« zum 10-jährigen Jubiläum der KSH, Juni 2003

- ▶ Workshop in Kooperation mit der AOK Hessen zur Entwicklung einer Webseite für Kinder, Juli 2003
- ▶ Eintägige Fortbildungsveranstaltung für Präventionsfachkräfte »Zukunft der Suchtprävention«, Juli 2003
- ▶ Eintägige Fortbildungsveranstaltung für Präventionsfachkräfte »Gewaltprävention – Suchtprävention«, September 2003
- ▶ Mehrtägige Fortbildungsveranstaltung für Präventionsfachkräfte »Theaterpädagogik als Methode in der Suchtprävention«, Oktober 2003
- ▶ Fachgespräche zur Suchtprävention für landesweit tätige Organisationen »Von der Strategie zur Praxis – Anwendung evaluierter suchtpreventiver Lebenskompetenzprogramme II«, November 2003
- ▶ Einführung für neue Präventionsfachkräfte (dreimal)

VERANSTALTUNGEN UND
FORTBILDUNGEN

Mit der Aufstockung der Wochenstundenzahl der Koordinationsstelle Suchtprävention bei der HLS im Januar 2003 durch das Land Hessen ist für die KSH eine wichtige Voraussetzung geschaffen worden, die komplexen Aufgabenstellungen einer landesweiten Koordination und der Qualitätssicherung im Bereich Suchtprävention und einer landes- wie bundesweiten Vernetzung der Arbeit erfolgreich zu bewältigen. Mit dieser Aufstockung wurde eine Grundlage für die Weiterführung und -entwicklung einer effektiven Suchtprävention in Hessen geschaffen. Darüber hinaus wurde mit der Einrichtung von Fachstellen im Lahn-Dill-Kreis und Landkreis Darmstadt-Dieburg die flächendeckende Versorgung aller hessischen Landkreise und kreisfreien Städte mit Fachstellen für Suchtprävention realisiert.

Die Konzepte und Strategien für eine wirksame Suchtprävention sind vorhanden. Es ist fachlich unbestritten, dass Suchtprävention nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie eine eindeutige Zielsetzung hat und die eingesetzten Mittel damit korrespondieren.

Damit die hessische Suchtprävention auch zukünftig neue Anforderungen und Strukturveränderungen bewältigen kann, ist die Politik aufgefordert, entsprechende Rahmenbedingungen zu gewährleisten.

Ein herzlicher Dank gilt allen Präventionsfachkräften, den Trägern der Fachstellen und allen Kooperationspartnern der KSH für Ihr Engagement und Ihre Mühen in der Suchtprävention. In diesem Sinne freue ich mich auf eine weitere Zusammenarbeit!

*Regina Sahl
Koordinatorin für Suchtprävention*



*Ein Beispiel für die
vielfältigen Förderer
der KSH*

Fachbereich I – Suchthilfe

(Alkohol, Medikamente, nichtstoffgebundene Süchte)

WECHSEL DES FACHBEREICH-SPRECHERS

Herr Hartmut Meyer (Hephata – Hessisches Diakoniezentrum) hatte im April 2003 aus gesundheitlichen Gründen das Amt des Fachbereichssprechers niederlegt. Der HLS-Vorstand wählte Anfang Juni 2003 Herrn Dirk Kaliske (DWKW) zum neuen Sprecher.

Die Mitglieder des Fachbereiches danken Herrn Meyer sehr herzlich für sein Engagement und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

Entsprechend der im Jahr 2002 gefassten Beschlüsse haben die Mitglieder des FB I an folgenden Themen gearbeitet:

ÖFFNUNG DER TRADITIONELLEN SUCHTHILFE FÜR PROGRAMME ZUR ALKOHOLREDUKTION

»Stellungnahme zu den neuen Angeboten zur Alkoholreduktion«:

Der HLS-Vorstand verabschiedete in seiner Sitzung im Juli 2003 die Stellungnahme und beauftragte den Geschäftsführer, die Stellungnahme auf der Homepage der HLS zu veröffentlichen.

Die Stellungnahme soll in aller Kürze verdeutlichen, dass sich auch die traditionelle Suchthilfe der Wohlfahrtspflege neuen Entwicklungen im Bereich der Suchthilfe öffnet. Die in der Stellungnahme aufgeführten Programme sind an manchen Orten schon bereits Teil eines Angebotsspektrums bzw. werden von weiteren Suchtberatungsstellen derzeit aufgegriffen.

Diese Programme sind auch auf den Personenkreis der suchtgefährdeten Menschen ausgerichtet. Dies trägt u.a. dazu bei, den Tabucharakter der Suchthilfe in der Öffentlichkeit zu mindern.

ETABLIERUNG WEITERER ANGEBOTE SEKUNDÄRPRÄVENTIVER SUCHTARBEIT

Neben den Angeboten zur Alkoholreduktion hält es der FB I für angezeigt, im Bereich der Suchtberatung weitere Programme aufzunehmen, die eher auf Risikokonsumenten ausgerichtet sind und dazu dienen, eine breitere Zielgruppe zu erreichen und somit der Bedarfslage zu entsprechen.

Aus diesem Grund widmete sich der FB I der Definition der Sekundärprävention; dieser Bereich stellt die Schnittstelle zwischen ersten Anzeichen von Störungen und einer Abhängigkeitserkrankung dar.

*»Stellungnahme zu den neuen
Angeboten zur Alkoholreduktion«*

Ansprache breiterer Zielgruppen

Außerdem war und ist es das Anliegen des FB I, bisher vernachlässigte Zielgruppen (z.B. durch Entwöhnungsprogramme für Raucher) stärker zu berücksichtigen.

In diesem Zusammenhang werden Fragestellungen zur Eingrenzung der Aufgabengebiete, der Anforderungen an neue Kooperationsbezüge, an Räume, Personal und Erreichbarkeit sowie Möglichkeiten der Finanzierung (in Zusammenarbeit mit dem Geschäftsführer der HLS) bearbeitet.

Neben den inhaltlichen Themen wurden im FB I auch Probleme und Fragen bezüglich der Dokumentationssoftware HORIZONT erörtert.

DROHENDE FINANZIELLE KÜRZUNGEN

Die aktuell angekündigten massiven Haushaltseinsparungen der Landesregierung in Hessen werden den Fachbereich I auch weiterhin beschäftigen, da die Existenz von ambulanten Einrichtungen bedroht ist. ◀

Dirk Kaliske
Sprecher Fachbereich I

Fachbereich II – Drogenhilfe



Die Arbeit des Fachbereichs Drogenhilfe ist out-come-orientiert und unterstützt dadurch die HLS, die Belange der Drogenhilfe im Gesamtspektrum der Suchthilfe in Hessen qualifiziert zu positionieren und zu vertreten. Seit 2002 ist das Zielgruppenmanagement »Abhängigkeitserkrankungen« des LWV in die Fachbereichsarbeit und die Regionalkonferenzen bedarfsbezogen integriert. Ebenfalls integriert ist ab diesem Jahr die ehemalige Landesarbeitsgemeinschaft Kooperation Jugendhilfe, Drogenhilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrien, die als ständige TAG in den Fachbereich aufgenommen wurde.

EDV-DOKUMENTATIONSSYSTEM HORIZONT

Die Umsetzung des EDV-Systems HORIZONT in der hessischen Suchthilfe wird im Fachbereich intensiv und kritisch begleitet, das Projekt COMBASS unterstützt.

PSYCHOSOZIALE BEGLEITUNG SUBSTITUIERTER OPIATABHÄNGIGER/ HILFEBEDARFSFESTSTELLUNG

Die mit 1. Januar 2003 in Kraft getretenen BUB-Richtlinien sehen für die ärztliche Substitutionsbehandlung zwingend eine Hilfebedarfsfeststellung seitens einer anerkannten Suchtberatungsstelle vor, wie auch die Notwendigkeit einer psychosozialen Begleitung Substituierter, soweit aufgrund der Hilfebedarfsfeststellung im Einzelfalle nicht davon abgesehen werden kann.

Gemäß des hessischen Rahmenvertrags von 1990 ist die Begleitung substituierter Opiatabhängiger eine Pflichtleistung der Jugend- und Drogenberatungsstellen gewesen, seit den Fach- und Förder Richtlinien des Landes Hessen von 2002 eine Kann-Leistung. Eine GKV-Vergütung für die Hilfebedarfsfeststellung und psychosoziale Begleitung besteht nicht.

*Standards für qualifizierte
Hilfebedarfsfeststellung*

Im Fachbereich wurde intensiv die Fragestellung der Standards für eine qualifizierte Hilfebedarfsfeststellung wie auch psychosoziale Begleitung Substituierter behandelt. Damit verbunden war auch die Diskussion unter Berücksichtigung der Schwerpunktsetzung dieses Angebots in den verschiedenen Einrichtungen.

Zur Bearbeitung der Thematik wurde im Frühjahr 2003 eine TAG gegründet, deren Themen sind:

- ▶ Einen Standard aufzustellen, wie dokumentiert werden soll;
- ▶ wie, über welchen Weg eine Hilfebedarfsfeststellung sinnvoll ist;
- ▶ wie hoch der Mindestzeitaufwand bei einer unbekannten Person ist;

- welche Kosten für die Hilfebedarfsfeststellung angesetzt werden müssen.

Arbeitsziel der TAG ist ein standardisierter Leitfaden, ein Modul »Hilfebedarfsfeststellung: Suchthilfe Hessen«. Das Arbeitsergebnis soll bis Ende 2003 vorliegen.

QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG

Das Thema der Qualitätssicherung und -entwicklung in der hessischen Drogenhilfe ist ein Arbeitsschwerpunkt in der Fachbereichsarbeit der letzten Jahre.

Entsprechend wurden in den Jahren 2000 bis 2003 Erhebungsinstrumente zur Kundenzufriedenheit für den ambulanten Bereich, den stationären und poststationären Bereich entwickelt, im Fachbereich präsentiert, beraten und soweit möglich evaluiert. Sie stehen allen Einrichtungen als Download auf der Internetseite der HLS zur Verfügung.

Ambulanter Bereich:

Erhebungsinstrumente zur Kundenzufriedenheit

Auf Initiative einer Arbeitsgruppe der Region Hessen-Nord wurde ein Fragebogeninstrument erarbeitet, um bei den stationären Suchthilfeeinrichtungen Qualitätsmerkmale abzufragen, die für die Beratung in den vermittelnden Einrichtungen relevant sind. Die Erhebung wurde im 1. Quartal 2003 durchgeführt. Die Auswertung und Internetpräsentation soll bis Ende 2003 abgeschlossen sein.

Stationärer Bereich: Fragebogeninstrument Qualitätsmerkmale

Im Berichtszeitraum 2002/2003 behandelte eine TAG die »Realität und Konzeptualisierung in niedrigschwelligen Drogeneinrichtungen« mit dem Ziel der Bestandsaufnahme und deren Weiterentwicklung. Der Bericht wurde im Juni 2003 vorgelegt. Weitere fachliche Arbeitsschwerpunkte waren der problematische und abhängige Cannabiskonsum von Jugendlichen (Studie der FH Frankfurt/Frau Prof. Dr. Vogt) und die damit verbundenen Anforderungen an das Drogenhilfesystem, wie auch die Veränderungen in den Konsummustern von Opiat- und Kokainkonsumenten/-abhängigen im großstädtischen Bereich und die sich daraus ergebenden Fragestellungen und Antworten der Drogenhilfe in Hessen (Szenestudie/Frankfurt).

Niedrigschwelliger Bereich:

Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung

Weitere entscheidende Thematiken der Fachbereichsarbeit waren die Auswirkungen des SGB IX auf die Suchthilfe in Hessen, die Kommunalisierung und Neustrukturierung der Förderung sozialer Hilfen in Hessen, die seitens der Landesregierung beabsichtigte Umstrukturierung der Finanzierung der Arbeitsprojekte im Suchthilfebereich (Wegfall der Landesfinanzierung mit Übergang der Finanzierung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds) und ab September die massiven Kürzungen, auch im Suchthilfesystem, wie er sich durch die Streichung von Landes- und kommunalen Mitteln ab 2004 ergibt.

Auswirkungen des SGB IX

THEMENZENTRIERTE ARBEITSGRUPPEN DES FACHBEREICHS II (TAG)

Innerhalb des Fachbereichs bestanden/bestehen im Berichtszeitraum folgende TAGs:

- ▶ Qualitätsentwicklung und -entwicklung in der Suchthilfe in Hessen
- ▶ Frauenspezifische Aspekte der Beratung und Behandlung in der Suchthilfe
- ▶ Vernetzung von Medizin, Forschung und sozialen Diensten
- ▶ Realität und Konzeptentwicklung in niedrigschwelligen Drogenhilfeeinrichtungen
- ▶ Überarbeitung der COMBASS-Manuale
- ▶ Kooperation Jugendhilfe : Drogenhilfe : Kinder- und Jugendpsychiatrie
- ▶ Finanzierung der Arbeitsprojekte in Hessen
- ▶ Hilfebedarfserhebung und psychosoziale Begleitung substituierter Opiatabhängiger
- ▶ Erhebung von Qualitätsmerkmalen in den stationären Suchthilfeangeboten in Hessen.

REGIONALKONFERENZEN

Im Fachbereich bestehen die Regionalkonferenzen Hessen-Nord, Hessen-Mitte, Rhein-Main und Hessen-Süd. Fachliche Themen ihrer Arbeit im Berichtszeitraum waren u.a.:

- ▶ Problematik abhängiger Russlanddeutscher und russischer Zuwanderer;
- ▶ problematischer und abhängiger Konsum jugendlicher Cannabiskonsumenten und die daraus folgenden Anforderungen an das Drogenhilfesystem;
- ▶ Sucht- und Borderline-Symptomatik;
- ▶ Hilfebedarfsfeststellung und psychosoziale Begleitung Substituierter (BUB-Richtlinien);
- ▶ Auswirkungen der Streichungen und Kürzungen der Landesförderung auf die regionalen Suchthilfeangebote. ◀

*Martin Kraus
Sprecher Fachbereich II*

Themenbezogene Arbeitsgruppen (TAG)

Im Folgenden finden sich Arbeitsberichte verschiedener HLS-Arbeitsgruppen.

TAG »Richtlinien zur Prävention von Essstörungen«

Die themenbezogene Arbeitsgruppe »Richtlinien zur Prävention von Essstörungen« im Fachbereich I besteht seit Juni 2001. Zielsetzung der TAG ist die Erstellung von Empfehlungen zur Prävention von Essstörungen vor dem Hintergrund der hessischen Rahmenkonzeption zur Suchtprävention. In der Arbeitsgruppe sind Fachfrauen aus Beratungszentren für Essstörungen sowie aus Suchtpräventionsfachstellen vertreten.

Die TAG entwickelte Empfehlungen zur Prävention für die Sozialisationsinstanzen Kindergarten, Schule und Familie sowie den Bereich der Massenmedien. Den Arbeitsschwerpunkt im Jahr 2003 bildete die Vorbereitung einer Fachveranstaltung. Es ist geplant, die erarbeiteten Empfehlungen zur Prävention von Essstörungen im kommenden Jahr der Fachöffentlichkeit im Rahmen einer Tagung zu präsentieren. ◀

*Sigrid Borse
Sprecherin der TAG*

TAG »Substitution«

Mit dem Inkrafttreten der neuen BUB-Richtlinien (Richtlinien über die Bewertung ärztlicher Untersuchungs- und Behandlungsmethoden) am 1. Januar 2003 wurde das Genehmigungsverfahren zur Substitution durch die Substitutionskommission abgeschafft und lediglich durch ein Meldeverfahren ersetzt. Jede opiatabhängige Person kann von qualifizierten Ärzten in die Substitution aufgenommen werden.

Es ist auch verpflichtend vorgesehen, dass durch eine Drogenberatungsstelle überprüft wird, ob für die substituierte Person eine psychosoziale Betreuung notwendig ist, oder nicht. Falls ja, ist diese

*BUB-Richtlinien:
Mehrarbeit für die Drogenhilfe...*

...Bezahlung (leider) offen

in einer Dokumentation durch den Arzt gegenüber einer Qualitätssicherungskommission auch nachzuweisen. Dies bedeutet eine erhebliche Mehrarbeit für die Drogenhilfe, weil gemäß der Richtlinie sich alle Substituierten innerhalb von sechs Monaten diesem Prüfungsverfahren unterziehen müssen. Problematisch: Vonseiten der Geldgeber fühlt sich niemand für die Finanzierung dieses neuen Arbeitsauftrages zuständig. Die Richtlinie ist vom Bundesministerium für Gesundheit mitverantwortet. Die Finanzierung wurde offengelassen. Da insbesondere die Diagnostik, soll sie qualifiziert durchgeführt werden, zeitinsiv ist, stellt sich die Frage der Finanzierung für diese Dienstleistung innerhalb der Drogenhilfe.

Seit dem 1. Januar 2003 wird seitens der Substituierten in verstärktem Maße um Beratung und Bescheinigung in den Beratungsdiensten nachgesucht. Dieses hat zum Teil zu erheblichen Engpässen und Wartezeiten geführt.

Von der HLS wurde zu dieser Gesamthematik eine TAG eingerichtet mit dem Auftrag, Standards für Diagnostik, Hilfeplanung und Betreuung zu erstellen. Die TAG hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahresende 2003 einen Vorschlag zu unterbreiten, der auch eine fachliche Grundlage für anstehende Finanzierungsentscheidungen bilden soll. ◀

*Gertrud Umminger
Sprecherin der TAG*

TAG »Frauenspezifische Aspekte der Beratung und Behandlung in der Suchthilfe«

Innerhalb der TAG wurden im vergangenen Jahr die folgenden Schwerpunktthemen behandelt:

1. Sucht und Gewalt
2. Gender Mainstreaming
3. Doppeldiagnosen

Das Thema Sucht und Gewalt gegen Klientinnen wurde dabei aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet:

- ▶ Gewalterfahrungen von Klientinnen in der Drogenszene (als Konsumentin oder bei der Beschaffung)
- ▶ Gewalt gegen Klientinnen innerhalb der Suchthilfe

- ▶ Gewalt als Kindheitserfahrung und Drogenkonsum als Problemlösungsversuch
- ▶ Gewalt von Klientinnen gegen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In Anbetracht der Vielschichtigkeit der Gewaltproblematik wurde es unterlassen, dazu Empfehlungen zu erstellen. Es wurden lediglich Thesen formuliert:

- ▶ Trotz langjähriger Beachtung der Gewaltproblematik innerhalb der Drogenhilfe gibt es bis heute keine wirkliche Lösung.
- ▶ Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin ist aufgefordert, in der Arbeit mit Suchtmittelabhängigen die Gewaltproblematik nicht aus dem Auge zu verlieren und Klientinnen zu vermitteln, dass die Gewaltproblematik ernst genommen wird.
- ▶ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt.

Die Thematik Gender Mainstreaming als Strategie innerhalb der HLS ist noch eine unerledigte Herausforderung.

Im Sinne des Netzwerkes fand ein Treffen mit der Arbeitsgruppe Frauen und Sucht in Kassel statt. Außerdem wurden Mitarbeiterinnen von stationären Einrichtungen für Frauen und Substitutionsambulanzen zu Informationsgesprächen eingeladen. ◀

Gertrud Umminger
Sprecherin der TAG

TAG »Glücksspielsucht«

Die TAG Glücksspielsucht tagte im Berichtszeitraum drei Mal und entwickelte als Zielsetzungen:

1. Erfahrungsaustausch über Therapie und Beratung pathologischer GlücksspielerInnen sowie deren Angehörige
2. Befragung hessischer Beratungs- und Behandlungsstellen für Suchtkranke, um Zahlen der um Hilfe nachsuchenden Angehörigen und pathologischen Glücksspieler zu erhalten
3. Entwicklung eines Beratungsführers für Hessen
4. Stellungnahme zu aktuellen (politischen) Entwicklungen und Entscheidungen in Hessen
5. Vorbereitung einer Veranstaltung zur Information über die Situation pathologischer GlücksspielerInnen in Hessen.

Zu 1. Der Arbeitskreis, der aus zehn TeilnehmerInnen besteht, profitierte von den unterschiedlichen praktischen Erfahrungen der TeilnehmerInnen, als er Möglichkeiten diskutierte, dass die KlientInnen Hilfsangebote besser nutzen (Erhöhung der Akzeptanz). Auf diesem Wege lernten sich die TeilnehmerInnen auch kennen und wertschätzen.

Fragebogenaktion

Zu 2. Die Zahl hessischer GlücksspielerInnen wird auf etwa 10.000 geschätzt. Diese Zahl können wir aber noch nicht statistisch belegen. Somit sind Planungen für das Hilfesystem noch nicht durchzuführen. Um eine Planungsgrundlage für den Beratungs- und Therapiebedarf zu schaffen, strebt die TAG Glücksspielsucht daher eine Befragung der hessischen Beratungsstellen an und hat hierfür einen Fragebogen entwickelt. Dieser soll nach Abstimmung mit dem Vorstand der HLS versandt werden. Erstrebenswert wäre eine Prävalenzstudie für pathologische GlücksspielerInnen in Deutschland, wie es sie in einigen Europäischen Ländern, z.B. der Schweiz und Schweden gibt.

Beratungsführer Hessen

Zu 3. Neben der Nachfrage nach Beratung und Therapie soll das Angebot der hessischen Suchtberatungsstellen für pathologische GlücksspielerInnen erhoben werden. Einerseits dient diese Befragung der Feststellung des Ist-Zustandes, der in der Verbindung mit der Nachfrage einen Bedarf an fachgerechter Beratung und ambulanter Therapie begründen kann. Andererseits dient sie der Erstellung eines Beratungsführers, damit Betroffene leichter zu fachkundiger Hilfe finden können.

*Sozialkonzept:
Vorbild Eidgenössische
Spielbanken*

Zu 4. Die TAG Glücksspielsucht nahm über die HLS Stellung zu Veränderungen des Hessischen Spielbankgesetzes. Dabei wurde einerseits die Notwendigkeit eines verbesserten Schutzes vor unkontrolliertem Glücksspiel durch Einrichtung eines Sozialkonzeptes betont, wie es die Eidgenössischen Spielbanken in der Schweiz praktizieren. Andererseits wurde gefordert, dass ein staatlich finanziertes Suchthilfeangebot für pathologische GlücksspielerInnen und ihre Angehörigen ähnlich wie in anderen Bundesländern (Nordrhein-Westfalen oder Schleswig-Holstein) eingerichtet wird. Dies mag gegenwärtigen Sparnotwendigkeiten entgegenstehen, ist aber gleichwohl unverzichtbar.

TAG Glücksspielsucht-Mitglieder sind aktiv beteiligt als Veranstalter und ReferentInnen der Jahrestagung des Fachverbandes Glücksspielsucht, die vom 20. bis 21.11.03 in Kassel stattfindet. ◀

*für die TAG Glücksspielsucht
Horst Witt*

Themenschwerpunkte der Regionalgruppen- des Arbeitskreises der hessischen Präventions- fachkräfte (AHEP)

Die Regionalgruppe Nord und Süd des AHEP haben sich im Berichtszeitraum jeweils fünfmal getroffen.

AHEP-Nord und -Süd

- ▶ Die Berichterstattung von den **inhaltlichen Schwerpunkten der Fachstellen** nahm bei den Sitzungen einen breiten Raum ein. Die Koordinatorin der KSH legte jeweils ihren landesweiten Bericht vor.
- ▶ Der kollegiale Fachaustausch wird ergänzt durch die Vorstellung neuer **Arbeitsmaterialien** und **Präventionsprojekte**.
- ▶ Nach Überarbeitung und Weiterentwicklung des Computergestützten **Dokumentationssystems** (Cheops) und der Erstellung eines dazugehörigen Handbuchs arbeiten nun alle Fachstellen mit diesem Instrumentarium.
- ▶ Der gemeinsame Internet-Auftritt **www.starke-eltern.de** wurde ebenfalls weiterentwickelt und dient den Fachstellen als hilfreiches Instrument in der Elternarbeit vor Ort. Einzelne Fachstellen stehen als Fachberatung im Forum der Internet-Seite zur Verfügung.
- ▶ Die zweite Internetseite für Kinder und Jugendliche ist im Stadium der Planung und erste Ergebnisse sind umgesetzt.
- ▶ Die Regionalgruppen haben sich an der Überarbeitung und Aktualisierung der Rahmenkonzeption aktiv beteiligt.
- ▶ Untergruppen von AHEP-Nord und -Süd nahmen an **Supervision** teil. ◀

*Harald Nolte,
Sprecher AHEP-Nord
Guido Glück
Sprecher AHEP-Süd*

Selbsthilfe

2. JAHRESKONFERENZ DER SELBSTHILFEVER- BÄNDE IN DER HLS



*Jugend und Sucht –
Jugend und Selbsthilfe*

Zum zweiten Male haben in diesem Jahr die Selbsthilfeverbände in der HLS wieder eine verbandsübergreifende Jahreskonferenz mit rund 90 TeilnehmerInnen ausgerichtet. Die Realisierung war der HLS nur mit Mitteln der Krankenkassen möglich.

Auch bei der diesjährigen Veranstaltung stand ein Aspekt der ehrenamtlichen Selbsthilfearbeit im Mittelpunkt, der die gesamte Selbsthilfe betrifft: die Mitglieder der Gruppen werden immer älter und jüngere Menschen finden kaum Zugang – »Generationslöcher« entstehen.

Die Beiträge der Jahreskonferenz beschäftigten sich mit den Biographien und Konsummustern junger Suchtkranker und fragten, wie sich die Selbsthilfe verändern müsste, wenn sie für diese Menschen ein attraktives Angebot sein möchte. Das Thema wurde nicht nur theoretisch behandelt: Praxisbeispiele verdeutlichten, was im Bereich der Selbsthilfe heute schon möglich ist.

Darüber hinaus hat die Konferenz zu der wichtigen überverbandlichen Begegnung von verantwortlichen MitarbeiterInnen der Suchtselbsthilfe in Hessen beigetragen.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat das Jahr 2003 unter das Thema »Jugend und Sucht« gestellt. Die Selbsthilfe-Jahreskonferenz der HLS war die landesweite Auftaktveranstaltung zum Jahr »Jugend und Sucht« in Hessen.

SELBSTHILFEFÖRDERUNG

Landesmittel

Auch im Jahr 2003 hat die HLS im Auftrag des Hessischen Sozialministeriums wieder Landesmittel an die Selbsthilfegruppen ihrer Mitgliedsverbände verteilt.

BfA-Mittel

Weiterhin fungiert die HLS als Ansprechpartnerin der Selbsthilfe für die »Zuwendungen der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) nach § 31 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 SGB VI zur Förderung der Rehabilitation«. Obwohl der damit verbundene »BfA-Service« (Antragstellung, Beratung, Mittelauszahlung usw.) sehr zeitaufwendig ist, wird die HLS-Geschäftsstelle ihn wegen seiner Wichtigkeit als Finanzierungsquelle auch weiterhin anbieten.

*Unterstützung
durch Krankenkassen*

Als drittes Standbein der Finanzierung seien last but not least die Selbsthilfegelder der Krankenkassen genannt, die diese der HLS zur Unterstützung von Selbsthilfeaktivitäten zur Verfügung stellen. Im

Berichtszeitraum konnten aus Mitteln der AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen, der Deutschen Angestelltenkrankenkasse (DAK), der Techniker Krankenkasse (TK) und der Barmer Ersatzkasse (BEK) und diversen Betriebskrankenkassen (BKKs) wichtige Schulungsmaßnahmen der Selbsthilfeverbände effizient gefördert werden. ◀

Anhang

HLS – Aufgaben und Ziele

(Auszug aus der Satzung vom 30. Mai 1995)

Die HLS ist ein Zusammenschluss derjenigen Verbände der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Hessen und ihrer Mitgliedsorganisationen, die auf dem Gebiet der Prävention und der Hilfe für Gefährdete und Abhängige tätig sind. Wer Mitglied ist, regelt der jeweilige Spitzenverband.

Die HLS arbeitet mit der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (DHS) und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen gegen die Suchtgefahren zusammen.

Zweck der Hessischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren ist es, die Interessen ihrer Mitglieder hinsichtlich der Abwehr von Suchtgefahren und der Hilfe für Betroffene von stoffgebundenen Abhängigkeitsformen (legale, illegale Stoffe), nicht stoffgebundenen Abhängigkeitsformen (z.B. Ess-Störungen, abhängiges Spielen u.a.m.), deren Angehörige und deren soziales Umfeld zu vertreten und die einschlägigen Arbeiten der Mitgliedsverbände im Zusammenwirken mit Landesbehörden, Trägern der Sozialversicherung und anderen zentralen Organisationen zu fördern. Die Schaffung und Führung von Einrichtungen der Hilfe für Gefährdete und Abhängige liegt in der Zuständigkeit der Verbände.

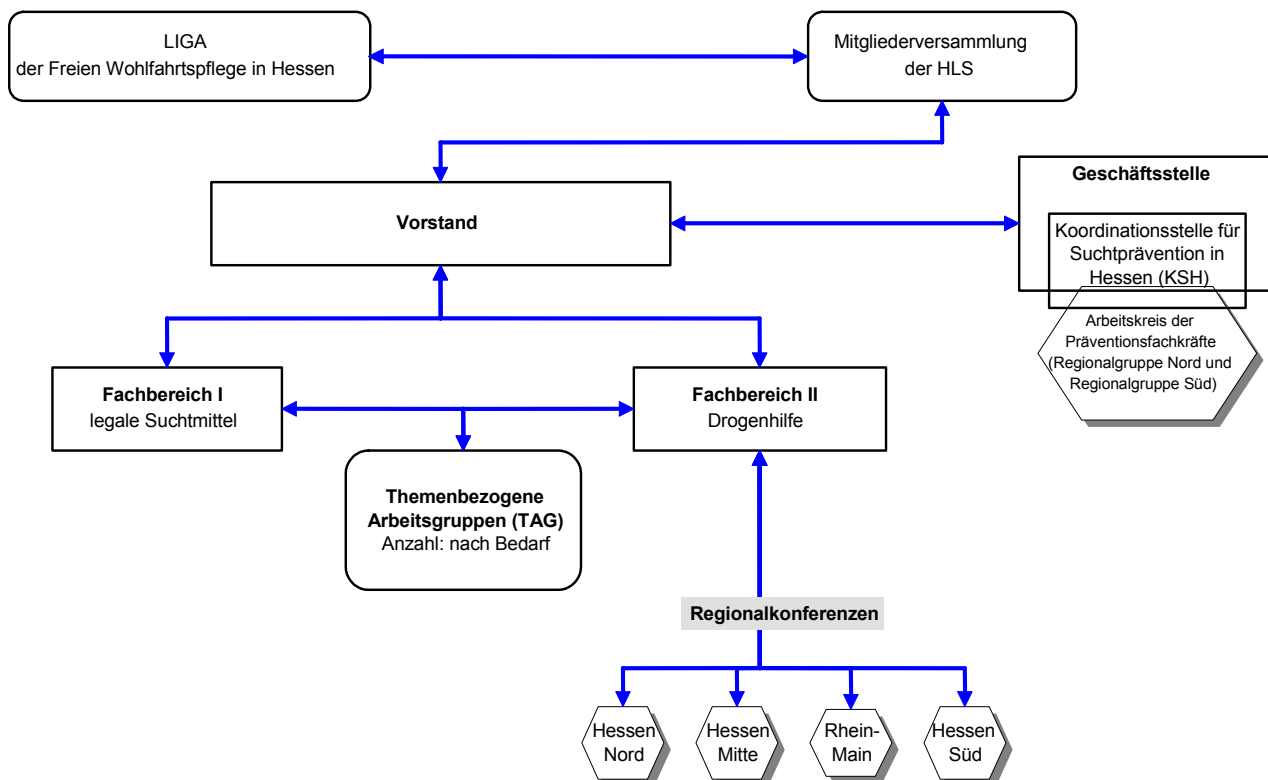
Die HLS nimmt unter anderem folgende Aufgaben wahr:

1. Förderung und Koordinierung der Arbeit der Mitglieder, um ein Höchstmaß an Wirksamkeit für präventive und helfende Maßnahmen zu erreichen;
2. Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit Behörden, Institutionen, relevanten Berufsgruppen und Organisationen, die auf diesem Sachgebiet tätig sind;
3. Prävention;
4. Öffentlichkeitsarbeit;
5. Anregung, Förderung, Durchführung und Veröffentlichung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten;
6. Anregung und Unterstützung bei der Bildung von regionalen Arbeitsgemeinschaften. ◀

Hauptträgergruppen und Mitglieder

- 1 **Evangelische Landesarbeitsgemeinschaften für Suchtkrankenhilfe der Diakonischen Werke (DW)**
 - Arbeitsgemeinschaft für Suchthilfe im Diakonischen Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.
 - Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Suchthilfe im Diakonischen Werk in Hessen und Nassau e.V.
 - Blaues Kreuz in Deutschland Landesverband Hessen e.V.
 - Freundeskreise in den Diakonischen Werken
 - Drogenhilfe Nordhessen e.V.
- 2 **Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht (CLAGS)**
 - Caritasverband für die Diözese Fulda e.V.
 - Kreuzbund Diözesanverband Fulda
 - Caritasverband für die Diözese Limburg e.V.
 - Kreuzbund Diözesanverband Limburg
 - Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.
 - Kreuzbund Diözesanverband Mainz
 - Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.
- 2 **Paritätische Arbeitsgemeinschaft
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband**
 - Landesverband Hessen e.V., »Fachgruppe Sucht«
- 4 **Arbeiterwohlfahrt**
 - AWO Bezirks-Verband-Süd e.V.
 - AWO Bezirks-Verband-Nord e.V.
- 5 **DRK Landesverband Hessen e.V.**

Struktur der Hessischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren



Herausgeberin:

HLS – Hessische Landesstelle
gegen die Suchtgefahren e.V.
Auf der Körnerwiese 5
60322 Frankfurt
Telefon (0 69) 5 96 96 21
Telefax (0 69) 5 96 97 24
E-mail: hls@hls-online.org
Internet: www.hls-online.org
Gestaltung und Satz: Rolf Kozonek
1. Auflage, November 2003

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH)

Medienkonsum

25. Februar 2003
im
Haus der Parität
Frankfurt/Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH)

Von der Strategie zur Praxis - Anwendung evaluierter sucht- präventiver Lebenskompetenz programme (I)

3. April 2003
in der
Hessischen Landesstelle
gegen Suchtgefahren (HLS)
Frankfurt/Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH)

Suchtprävention bewegt ... (sich)!“

10 Jahre

25.-26 Juni 2003
Landessportbund
Frankfurt/ Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH) in
Kooperation mit der AOK Hessen

Workshop zur Entwicklung einer Internetseite für Kinder

20. März 2003
in der
Hessischen Landesstelle
gegen Suchtgefahren (HLS)
Frankfurt/Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH)

Zukunft der Suchtprävention

14. Juli 2003
in der
Hessischen Landesstelle
gegen Suchtgefahren (HLS)
Frankfurt/Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH)

Gewaltprävention - Suchtprävention

24. September 2003
im
Haus der Parität
Frankfurt/Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

Jahreskonferenz der
Selbsthilfeverbände
der HLS

Junge Suchtkranke in der Selbsthilfe

15. Februar 2003
Haus Gutleut
Frankfurt am Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

JAHRESKONFERENZ
HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

COMBASS: Präsentation der Ergebnisse der Schwachstellen- analyse

24. März 2003
Landessportbund
Frankfurt am Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

KOMPAKTSEMINAR
HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

HLS-Curriculum „Sucht in der Arbeitswelt“

21. Mai 2003
Haus Gutleut
Frankfurt am Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

KOMPAKTSEMINAR
HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

Motivationale Intervention

in der Beratung -
Betreuung - Behandlung
Drogenabhängiger

Referent und Trainer
Dr. Clemens Veltrup

21. und 22. Mai
Saalbau Griesheim
Frankfurt am Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FORTBILDUNG

HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

In Kooperation mit dem
Landschaftsverband
Westfalen-Lippe

Tabakentwöhnung

Rauchfrei in 10 Schritten

2. bis 4. Juni 2003
Winterberg



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FORTBILDUNG

HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

Verbesserung der Datenqualität in HORIZONT

26. Juni 2003
Haus Gutleut
Frankfurt am Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

KOMPAKTSEMINAR

HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH)

Theaterpädagogik als Methode in der Suchtprävention

6.-8. Oktober 2003
im
Haus der Parität
Frankfurt/Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH)

Von der Strategie zur Praxis - Anwendung evaluierter sucht- präventiver Lebenskompetenz programme (II)

27. November 2003
in der
Hessischen Landesstelle
gegen Suchtgefahren (HLS)
Frankfurt/Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH)

Workshop in Kooperation mit der AOK Hessen zur Entwicklung einer Internet- Seite für Kinder

8. -9. Juli 2003
AOK Schulungszentrum
Homberg (Ohm)



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

HLS- Modellkonzeption für externe betriebliche Beratung in Suchtfragen (MexS)

09. Juli 2003
Haus Gutleut
Frankfurt am Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

KOMPAKTSEMINAR

HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

In Kooperation mit der
Fachhochschule
Frankfurt/Main

Nichtrauchen an Hochschulen - Modelle und Perspektiven für einen Kulturwandel

18. Oktober 2003
Fachhochschule
Frankfurt am Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FACHTAGUNG

HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.

In Kooperation mit der
Fachhochschule
Frankfurt/Main und
„CLAIRE“

„Drogenhilfe in Deutschland. Entstehung und Entwicklung 1970-2000“

10. Oktober 2003
Stadtteilbücherei
Sachsenhausen
Frankfurt am Main



Auf der Körnerwiese 5 · 60322 Frankfurt
Fon: 069-5969621 · Fax: 069-5969724
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

LESUNG

HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.